



## Entdeckungsreisen als Identitätsmythos

Der Portugiese Heinrich von Avis, genannt der Seefahrer, gab Entdeckungsreisen in Auftrag, die in Europa großes Echo fanden. Sein Nachruhm verdankt sich weniger seinen eigenen politischen Zielsetzungen als einer Narration.

In der Schlacht von Aljubarrota im Jahr 1385 traten die Armeen König Juans I. von Kastilien und João von Avis, des späteren João I. von Portugal, gegeneinander an. João von Avis entschied die Schlacht für sich und sicherte so die Unabhängigkeit Portugals angesichts der Annexionsbestrebungen Kastiliens. Die neue Dynastie Avis konnte in dieser kriegerischen Auseinandersetzung auf die Unterstützung von Bürgern, Kaufleuten, niederem Adel und englischen Bogenschützen zählen und die Macht im Land übernehmen. Das Haus Avis errichtete ein starkes und zentralisiertes Königreich. Die Kinder von König João I. spielten eine entscheidende Rolle bei der Konsolidierung Portugals in den Bereichen Wirtschaft, Seefahrt, der Teilnahme an Kreuzzügen und sogar bei der Entwicklung der portugiesischen Sprache. Jahrzehnte später nannte Luís de Camões im Nationalepos *Os Lusíadas* (1572) diese Generation von Infanten beziehungsweise Nachfolgern von König João I. die „inclita geração“ („berühmte Generation“). Die bekanntesten Vertreter dieser Generation waren der zukünftige König Eduard (Dom Duarte) und seine

Brüder Peter von Portugal (Dom Pedro), Heinrich (Dom Henrique) und Ferdinand der Heilige (Dom Fernando). Auch ihre Schwester Isabel de Portugal erlangte als Herzogin von Burgund hohes politisches Ansehen in Europa.

### Ritterethos und Reconquista

Der Infant Henrique wurde im Jahr 1394 als fünftes Kind des portugiesischen Königs João I. geboren. Als Nicht-Thronfolger widmete er sein Leben der Eroberung muslimischen Gebiets. Er unternahm Kreuzzüge und Entdeckungsreisen nach Afrika sowie zu Inseln des Atlantischen Ozeans. Weltweite Beachtung erlangte Heinrich 1415 als Anführer der Eroberung Ceutas an der nordafrikanischen Küste. Das britannische Ritterethos, das ihm seine englische Mutter aus dem Königsgeschlecht der Plantagenets mitgegeben hatte, der Geist der sogenannten „Reconquista“ und sein Amt als Großmeister der Christmiliz (Ordem de Cristo) veranlassten ihn sein Leben lang, gegen die Araber in Nordafrika zu kämpfen. Freilich war die Evangelisierung, welche die Reisen bis in das heutige Guinea

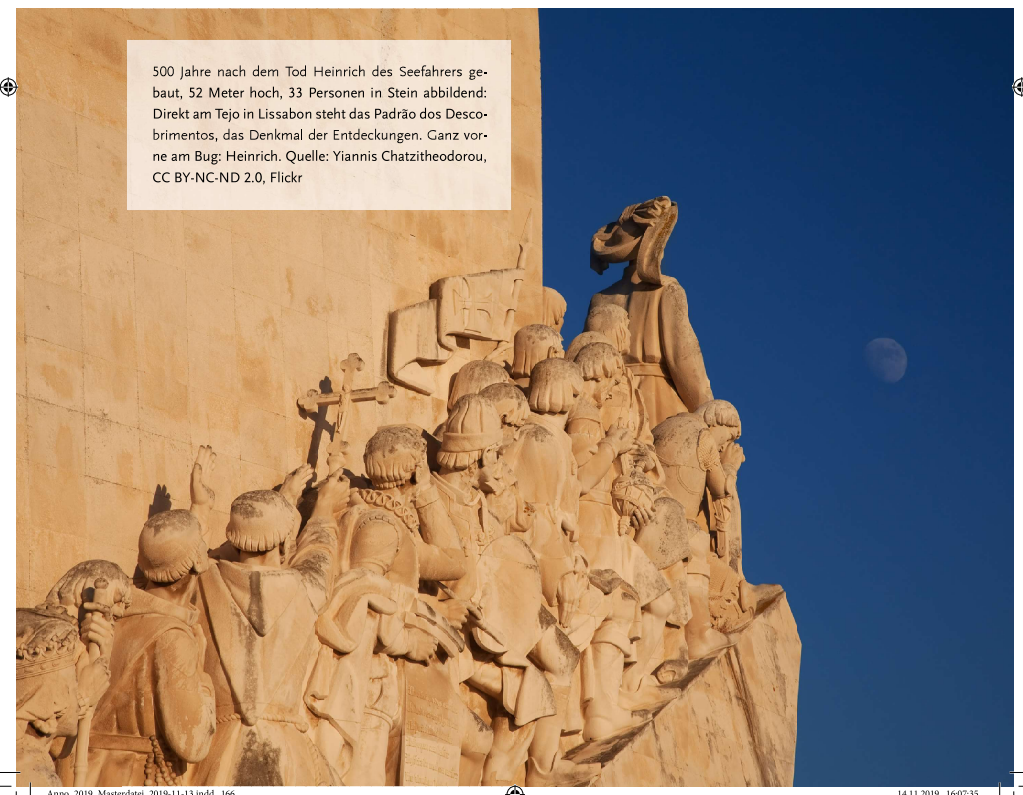
legitimierte, nicht inkompatibel mit wissenschaftlichen Interessen, der Suche nach handelstauglichen Waren, Gold und Getreide, bebaubarem Land und der Ausbeutung und Versklavung der dort lebenden Menschen.

Heinrichs Eroberung von Ceuta war ein politischer Erfolg, wirtschaftlich jedoch ein Verlustgeschäft, da er das Hinterland nicht einnehmen konnte. Nicht alle Berater des Königs hielten diese Expedition für sinnvoll, auch weil Heinrich den Willen bekundet hatte, Granada zu erobern, was unweigerlich zu einem offenen Konflikt mit Kastilien geführt hätte. Im Jahr 1437 versuchte Heinrich, Tanger einzunehmen. Diese militärische Unternehmung endete allerdings in einem Desaster, und sogar sein Bruder Ferdinand der Heilige wurde in Geiselschaft genommen. Man wollte die Enklave Ceuta gegen seine Freiheit eintauschen. Da sich Heinrich und auch andere Berater des Königs dem Tausch widersetzen, starb der Bruder im Jahr 1443 in muslimischer Gefangenschaft. Die Eroberung der bescheidenen Burg von Ksar es-Seghir im Jahr 1458 wurde Heinrichs letzter Triumph in Nordafrika. Die von Heinrich

initiierten Entdeckungsreisen – vom ihm selbst wissen wir nur, dass er bis Nordafrika und an der Küste Portugals gesegelt ist – erreichten Inseln wie Madeira, Porto Santo und die Azoren, den westlichsten Außenposten Europas, und gegen Ende seines Lebens auch das Archipel der Kapverden sowie verschiedene Gebiete Afrikas bis zum heutigen Sierra Leone.

### Portugal wird Supermacht zur See

Portugal wurde dank moderner nautischer Kenntnisse eine führende Seemacht und Lissabon stieg in den Rang einer europäischen Handelsmetropole auf. Überall, wo die Portugiesen landeten, errichteten sie sogenannte Padrões, Steinsäulen mit dem Wappen Portugals, einem Kreuz an der Spitze und Inschriften mit dem Jahr der Entdeckung, dem Namen des Seefahrers und des regierenden Königs. Entscheidend für die portugiesischen Entdeckungsreisen war die Umseglung von Kap Bojador im äußersten Westen Afrikas im Jahr 1434. Bis dahin wurde es „Kap ohne Wiederkehr“ genannt und das Meer dort galt als Weltende. Der Dichter Fernando Pessoa schrieb



im Jahr 1394: „Willst du Kap Bojador bezwingen, / musst du den Schmerz erst niederringen“ („Quem quer passar além do Bojador / Tem que passar além da dor“).

Die lusitanischen Reisen generierten grundlegendes Wissen über die Navigation auf offenem Meer sowie die ozeanische Seefahrt. Von der Höhe des afrikanischen Guinea beziehungsweise der Kapverden aus segelten die Portugiesen in einem weiten Bogen Richtung Nordwesten und dann nach Portugal, entlang der sogenannten „Volta do mar“ beziehungsweise „Volta da Guiné“ oder „Volta da Mina“. Zwar war die Strecke nach Seemeilen länger, aber dank der günstigen Winde zeitlich um vieles kürzer. Die sogenannte astronomische Navigation, die sich an Gestirnen (Sonne, Mond, Planeten oder ausgewählten Fixsternen) orientierte, löste die Navigation mit Portulanen (mittelalterlichen Navigationsanleitungen mit Informationen zu Landmarken, Leuchttürmen, Strömungen und Hafenverhältnissen) ab, die nur eine Seefahrt entlang der Küste von Hafen zu Hafen beziehungsweise Kap zu Kap erlaubte (Küstenschiffahrt).

Die politischen und wirtschaftlichen Motive für die Entdeckungsfahrten wurden mit der Christianisierung von „Heiden“ verbunden. Es galt, deren Expansionsbestrebungen zu unterbinden. Durch eine Reihe von päpstlichen Bullen hatten die Portugiesen schon im Vorhinein den höchsten christlichen Segen für ihre Ambitionen erhalten. Dem Infanten Heinrich hatte Papst Eugen IV. alle entdeckten und noch zu entdeckenden Inseln auf dem Weg nach Indien zugesprochen. Als skrupelloser Pragmatiker hatte Heinrich dem Papst berichtet, dass er Madeira und die Nachbarinseln von den Sarazenen befreit hätte, obwohl diese Inseln unbewohnt waren.

Jenseits politischen Kalküls generierten die Entdeckungsfahrten aber in relativ kurzer Zeit ein profundes Wissen über Navigation und Standortbestimmung und über die Beschaffenheit der damals bekannten Welt. Dieses Erfahrungswissen ließ Zweifel an so manchen überlieferten Wissensbeständen aufkommen, die der Bibel entstammten oder auf antike Autoritäten zurückgingen. Mit der Zeit wurde die Empirie der neuen Territorien zu einer Wahrheitsinstanz, die allmählich das Wissen aus der christlichen und antiken Tradition zurückzudrängen begann. Diese Aufwertung der Empirie belegt eindrucksvoll ein Satz des portugiesischen Seefahrers Duarte Pacheco Pereira, der zu Beginn des 16. Jahrhunderts schrieb: „Die Erfahrung, die die Mutter der Dinge ist, befreit uns von jedem Zweifel, der uns plagt.“ („A experiência, que é madre das cousas, nos desengana

e de toda dúvida nos tira.“). Diese revolutionäre Aufwertung der Empirie gegenüber der Auctoritas der antiken und christlichen Autoren kann als portugiesischer beziehungsweise iberischer Beitrag zum europäischen Humanismus gelten.

Mit der Absicht, das Haus Avis zu legitimieren, wurde der zeitgenössische Historiker Fernão Lopes beauftragt, eine Chronik über die früheren portugiesischen Könige und die „berühmte Generation“ zu verfassen. Auch König João I. und seine Söhne Eduard und Peter von Portugal schrieben literarische und moralische Prosa-Texte. In den Jahren der Herrschaft der berühmten Generation war überdies ein Sprachwandel zu verzeichnen, im Zuge dessen es zu einem politisch bedingten Prestigeverlust des im Norden gesprochenen Portugiesisch zugunsten der Achse Coimbra – Lissabon kam.

Heinrichs persönlicher Chronist wurde Gomes Eanes de Zurara, der diesen in einem Text über die Entdeckung und Eroberung Guineas in beinahe hagiographischer Manier als den größten Prinzen ohne Krone seiner Epoche bezeichnete. Bedeutende Gelehrte der folgenden Generationen wie der Engländer Samuel Purchas oder João de Barros schrieben Heinrich die Gründung der Navigationsschule von Sagres (Escola de Sagres) zu und stärkten so nicht nur die wissenschaftliche Dimension der Entdeckungen, sondern suggerierten auch eine klare Mission Heinrichs im Dienste Portugals. Im Jahr 1842 schließlich gab der Göttinger Gelehrte Johann Eduard Wappäus Heinrich den Beinamen „der Seefahrer“, fast als wäre auch er für die Imagekampagne des Hauses Avis engagiert gewesen.

### Heinrich und der lusitanische Mythos

Im Jahr 1460 starb der Infante Heinrich im südportugiesischen Sagres. Sein enormes Vermögen – besonders Ländereien und Handelsprivilegien – fielen an das Haus Avis zurück, da er keine Nachkommen hinterließ. Er starb als reicher Magnat und war dennoch hoch verschuldet, da er sich als Ritter der Tugend der Freigiebigkeit (liberalitas) verpflichtet sah.

Im Jahr 1960 baute die Salazar-Diktatur am Ufer des Tejo in Lissabon das Denkmal der Entdeckungen (Padrão dos Descobrimentos), das die wichtigsten Protagonisten der Expansion Portugals darstellt. Der Infante Heinrich hat die prominenteste Rolle in der skulpturalen Komposition inne, da er mit einem Schiff in den Händen in die Ferne blickt und die Gruppe anführt. Das demokratische Portugal hat die kolonialistische Bedeutung des Monuments kaum angetastet, wahrscheinlich, weil die Entdeckungsreisen noch immer stark mit der Identität Portugals verbunden sind. Der Infante Heinrich, auch der Seefahrer genannt, steht damit am Beginn eines immer noch wirksamen lusitanischen nationalen Mythos.

Enrique Rodrigues-Moura

Dr. Enrique Rodrigues-Moura ist Professor am Institut für Romanistik an der Universität Bamberg.

**Anno – Das Magazin der Medienjubiläen. Herausgeber: Markus Behmer, Institut für Kommunikationswissenschaft der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. 2019, 165-16. ISSN: 2196-0364.**

ANNO | Mediengeschichte

167